



Dringlichkeitsantrag

der Abgeordneten **Holger Griefßhammer, Ruth Müller, Florian von Brunn, Sabine Gross, Anna Rasehorn, Markus Rinderspacher, Volkmar Halbleib, Doris Rauscher, Arif Taşdelen, Horst Arnold, Nicole Bäuml, Martina Fehlner, Christiane Feichtmeier, Harry Scheuenstuhl, Dr. Simone Strohmayer, Ruth Waldmann, Katja Weitzel** und Fraktion (SPD)

Mehr Eier für Bayern: Wie können Bayerns Konsumenten vor zu hohen Eierpreisen unter anderem angesichts der derzeitigen Krise in den USA geschützt werden?

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, dem Landtag zu berichten, wie Verbraucherinnen und Verbraucher vor zu hohen Eierpreisen infolge des höheren Exports in Drittländer, insbesondere die USA, geschützt werden können. Dort besteht aufgrund der Vogelgrippe und gravierenden Produktionsengpässen derzeit ein deutlich erhöhter Importbedarf.

Bei dem Bericht sollen eine mögliche Exportbeschränkung ebenso wie eine vorübergehende Subventionierung der Eierpreise zugunsten der Verbraucherinnen und Verbraucher in Bayern im Mittelpunkt stehen. Außerdem soll die Staatsregierung aktuelle Zahlen aus Bayern und der Situation der bayerischen Eierproduzenten vorstellen.

Begründung:

In den vergangenen Monaten sind die Preise für Eier in Deutschland gestiegen – kurz vor Ostern sind Eier für einige Familien unerschwinglich teuer geworden. Ein Grund dafür ist ein Ausbruch der Geflügelpest in Norddeutschland. Dort mussten einige Bestände gekeult werden. Bis sich ein neuer Bestand etabliert hat, dauert es etwa sieben bis acht Monate, da es einen gewissen Vorlauf braucht, bis neue Junghennen herangewachsen sind. Es besteht derzeit ein Ungleichgewicht aus Angebot und Nachfrage.

Weitaus dramatischer sieht die Situation in den USA aus. Seit Ausbruch der Vogelgrippe wurden 158 Millionen Vögel gekeult, die meisten davon Legehennen. Das wirkt sich dort extrem auf die Preisentwicklung von Eiern aus. In den USA kostete ein Dutzend Eier zuletzt neun Dollar, das Landwirtschaftsministerium prognostiziert einen weiteren Anstieg der Preise. Die Krise trifft ein Land, deren ärmerer Teil der Bevölkerung ohnehin unter hohen Lebensmittelpreisen leidet. Präsident Donald Trump hatte in seinem Wahlkampf mehrfach angekündigt, diese Preissteigerung zu stoppen. Der Eierkonsum in den USA lag im Jahr 2019 bei 280 Eiern pro Person und Jahr – deutlich höher als in Deutschland. Die Strategie der USA, der Krise gerecht zu werden, ist unter Experten höchst umstritten. Der amtierende Gesundheitsminister Robert F. Kennedy Jr. hatte sich jüngst dafür ausgesprochen, dem Virus freien Lauf zu lassen und die Krankheit auf den Geflügelfarmen absichtlich zu verbreiten. Das sei der völlig falsche Weg, betonen Agrarexperten. Die Vogelgrippe H5N1 führt zu einer extrem hohen Sterblichkeitsrate von fast 100 Prozent innerhalb weniger Tage.

Um dem Bedarf gerecht zu werden, haben zuletzt die USA Europa, unter anderem auch Deutschland, um eine Erhöhung des Exports von Eiern in die USA gebeten. Deutschland hat selbst derzeit eine Selbstversorgungsrate von nur 73 Prozent. Eine signifikante Erhöhung der Exportrate halten Experten momentan für unrealistisch. Klar muss aber sein: Es darf nicht zu einer Erhöhung der Exportrate kommen, die sich negativ auf die Preisgestaltung hierzulande auswirkt. Davor müssen die bayerischen Verbraucherinnen und Verbraucher geschützt werden – sei es durch eine zusätzliche Beschränkung der Exporte oder durch eine Subventionierung der hiesigen Eierpreise. Über diese Möglichkeiten und über die Situation der bayerischen Eierproduzenten soll die Staatsregierung berichten. Im Jahr 2023 gab es in Bayern 377 Legehennenbetriebe mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen, die meisten davon in Niederbayern.